

Wolfgang Ilg | Judith Dubiski (Hrsg.)

Gute Reise – Empirische Erkenntnisse und Perspektiven zu Kinder- und Jugendfreizeiten

Wolfgang Ilg | Judith Dubiski (Hrsg.)
Gute Reise – Empirische Erkenntnisse und Perspektiven zu Kinder- und
Jugendfreizeiten

Fahren, Reisen, Begegnen. Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Kinder und Jugendliche unterwegs – Camp and Mobility Studies

Herausgegeben von

Oliver Dimbath | Michael Ernst-Heidenreich | Wolfgang Ilg |

Andreas Thimmel | Christine Wiezorek

Die Reihe richtet sich an Forscher*innen und Praktiker*innen, die sich für eine explizit wissenschaftliche Reflexion von Kinder- und Jugend(gruppen)fahrten interessieren. Sie umspannt ein interdisziplinäres Feld aus Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Sozialer Arbeit, Politikwissenschaft, Tourismuswissenschaft und Geographie, das sich mit außeralltäglicher (Gruppen-)Mobilität im Kindes- und Jugendalter beschäftigt. Ihr Ziel ist es, dieses sehr weitläufige Praxisfeld mit Erkenntnissen aus originärer empirischer und historischer Forschung ebenso zu beliefern wie mit geeigneten Theorieangeboten und terminologischer Arbeit.

Wolfgang Ilg | Judith Dubiski (Hrsg.)

**Gute Reise –
Empirische Erkenntnisse
und Perspektiven zu
Kinder- und
Jugendfreizeiten**

BELTZ JUVENTA

Diese Veröffentlichung wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 583822869.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz **Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)** veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>. Verwertung, die den Rahmen der **CC BY 4.0 Lizenz** überschreitet, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Die in diesem Werk enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Quellenangabe/Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-7799-9692-7 Print
ISBN 978-3-7799-9693-4 E-Book (PDF)

1. Auflage 2026

© 2026 Beltz Juventa
Beltz Verlagsgruppe GmbH & Co. KG
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
service@beltz.de
Alle Rechte vorbehalten

Grafiken: Benedikt von Uslar-Gleichen, Ludwigsburg
Satz: Helmut Rohde, Euskirchen
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag
(ID 15985-2104-1001)
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor*innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Einleitung <i>Wolfgang Ilg und Judith Dubiski</i>	7
--	-------------------

TEIL I: Quantitative Grundlagen zu Kinder- und Jugendfreizeiten

Grunddaten zu Freizeiten. Eine Re-Analyse der amtlichen Statistik <i>Wolfgang Ilg</i>	14
---	--------------------

Kinderfreizeiten und Jugendfreizeiten aus Sicht von Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Quantitative Datenauswertung der Panelstudie 2019 bis 2024 <i>Wolfgang Ilg und Judith Dubiski</i>	43
---	--------------------

TEIL II: Weitere quantitative und qualitative Studien

Evaluation der Kinder-Camps des Vereins Hamburger Sommerschule. Empirische und methodische Einblicke für Forschung und Praxis <i>Heike Roth und Katharina Berghold</i>	184
--	---------------------

Prekäre Partizipation im Kinder- und Jugendreisen. Eine rekonstruktive Analyse von Freitextantworten der Freizeitenevaluation <i>Michael Ernst-Heidenreich und Judith Dubiski</i>	201
--	---------------------

Kinder- und Jugendunterkünfte in Deutschland. Empirische Daten zeigen massive Herausforderungen <i>Manuela Hees und Wolfgang Ilg</i>	223
--	---------------------

Formen und Praktiken des Kinder- und Jugendreisens. Forschungsstrategie, Datenkorpus und erste Ergebnisse <i>Michael Ernst-Heidenreich, Simon Breuer, Ursula Engelfried-Rave und Shari Kohlmeyer</i>	239
--	---------------------

Teil III:

Einordnungen und Interpretationen

Unbewandert?

Überlegungen zur selektiven wissenschaftlichen Reflexion des
organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisens

Oliver Dimbath

[262](#)

Kinder- und Jugendreiseforschung heute

Andreas Thimmel

[273](#)

Zwischen Erleben und Erkenntnis.

Evaluation als Qualitätsbeitrag für jugendverbandliche Freizeiten

Shari Kohlmeyer, Lars Reisner und Gabriele Jahn

[283](#)

Die Autorinnen und Autoren

[293](#)

Einleitung

Wolfgang Ilg und Judith Dubiski

„Gute Reise“ – das wünscht man Menschen, die aufbrechen. Als Titel eines wissenschaftlichen Buchs klingt in diesem Aufruf eine Frage mit: Was ist eigentlich eine gute Reise? Und woher gewinnt man Kriterien für die Antwort auf diese Frage? Der vorliegende Band beschäftigt sich mit dem Themenfeld Kinder- und Jugendfreizeiten, für die es je nach Region und Tradition ganz unterschiedliche Bezeichnungen gibt (Jugendreise, Gruppenfahrten, Lager, Camps usw.). Wie auch immer die Bezeichnungen lauten, eines kennzeichnet all diese Formate: Junge Menschen sind gemeinsam unterwegs. Ob es gute Reisen sind – aus ihrer Sicht, aus pädagogischer Perspektive, in der Wahrnehmung der vielen involvierten Beteiligten (Mitarbeitende, Eltern, Veranstalter) – diese Frage wird in der Wissenschaft viel zu selten gestellt. Obwohl Freizeiten für viele junge Menschen zu den intensivsten Erlebnissen des Jahres gehören, kommt ihnen bislang nur wenig wissenschaftliche Aufmerksamkeit zu. Zur Schließung dieser Forschungslücke kann der vorliegende Band einen erheblichen Beitrag leisten. Er stellt nicht nur Grunddaten vor, die bislang nicht verfügbar waren, sondern stellt die Perspektiven von zentralen Akteur:innen aus Wissenschaft und Praxis zusammen, die sich in unterschiedlichen Disziplinen derzeit mit dem Phänomen Freizeiten beschäftigen.

Der Band gliedert sich in drei Teile: Teil I präsentiert Grunddaten zu Kinder- und Jugendfreizeiten und bietet erstmals überhaupt eine quantitative Vermessung dieses Arbeitsfelds. Vorgestellt werden zunächst Daten zu den in der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendarbeit gemeldeten Freizeiten. Obwohl diese Statistik seit 2015 in neuer Weise erhoben wird, suchte man bislang vergeblich nach einer spezifischen Datenauswertung zu Freizeiten. *Wolfgang Ilg* grenzt den heterogenen Datenkorpus zunächst auf Freizeiten mit mindestens drei Übernachtungen ein und gewinnt daraus *Grunddaten zu Freizeiten*. Seine Re-Analyse der amtlichen Statistik auf der Basis von gut 10.000 gemeldeten Freizeiten bietet Analysen zur Dauer, zu den Gruppengrößen, zu Alter und Geschlecht der Teilnehmenden, zur Zusammensetzung der Mitarbeitenden und zu Themenschwerpunkten. Die detaillierten Analysen auch zu Begrenzungen und methodischen Problemen der amtlichen Statistik weisen weit über das Feld der Freizeiten hinaus auf Desiderate in der statistischen Erfassung der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland hin.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Strukturdaten präsentieren *Wolfgang Ilg und Judith Dubiski* dann das Herzstück des vorliegenden Bands, indem sie *Kinderfreizeiten und Jugendfreizeiten aus Sicht von Mitarbeitenden und*

Teilnehmenden vorstellen: Auf fast 140 Seiten wird die quantitative Datenauswertung der Panelstudie 2019 bis 2024 präsentiert. Im Kontext des Forschungsverbunds Freizeitevaluation wurde das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation entwickelt, mit dem Träger von Freizeiten ihre Maßnahmen evaluieren können. Seit 2019 wird daraus eine Panelstudie gewonnen, deren Ziel es ist, einen verlässlichen Datensatz von ausgewählten Trägern aus dem ganzen Bundesgebiet zu generieren. Auf Basis der Fragebögen von 4.514 Teilnehmenden und 614 Mitarbeitenden bei 289 Freizeiten werden detaillierte Auskünfte zu Strukturen sowie zum inhaltlichen Erleben der Freizeiten gewonnen. Wie der Vergleich mit den Daten der amtlichen Statistik zeigt, repräsentiert das Sample der Panelstudie sehr gut die Gesamtstruktur von Freizeiten in Deutschland. In dem Beitrag werden sowohl strukturelle Erkenntnisse (Dauer, Zielländer, Kosten, Vorbereitung, Programmgestaltung, Verpflegung, Betreuungsschlüssel, Auslastung usw.) als auch soziodemografische Daten zu Mitarbeitenden und Teilnehmenden detailliert vorgestellt. Die von den Kindern und Jugendlichen vergebenen Zufriedenheitsnoten zeigen insgesamt sehr positive Bewertungen der Maßnahmen, verweisen aber zugleich auf Entwicklungsbedarfe. Ein genauer Blick auf inhaltliche und pädagogische Aspekte wird durch die vorab erfragten Ziele der Mitarbeitenden und die am Ende der Freizeiten erfassten Aussagen von Teilnehmenden zu einer Fülle relevanter Erlebnisbereiche möglich. Die deskriptive Darstellung wird durch inferenzstatistische Methoden (Korrelationen, Regressionsanalysen usw.) verfeinert und bietet in einem Kapitel mit vertieften Analysen wichtige Einsichten zu den unterschiedlichen Wahrnehmungen der Teilnehmenden je nach Alter, Geschlecht und Bildungsaspiration. Die besondere Rolle der Mitarbeitenden für das Gelingen wird nicht zuletzt durch empirische Analysen zum Betreuungsschlüssel aufgezeigt, der als ein zentraler Qualitätsindikator für Freizeiten gelten kann. Der Beitrag endet mit einem Ausblick auf weitere Forschungsbedarfe, einer Zusammenfassung sowie einer tabellarischen Datenübersicht.

Teil II präsentiert zunächst zwei Studien, die sich ebenfalls dem Forschungskontext Freizeitevaluation verdanken: *Heike Roth und Katharina Berghold* stellen am Beispiel der *Evaluation der Kinder-Camps des Vereins Hamburger Sommerschule* vor, wie die Praxis von Kinderfreizeiten konkret vom Einsatz der Evaluationsbögen der Freizeitevaluation profitiert. Seit über zehn Jahren werden die dortigen Camps mit den Standard-Fragebögen ausgewertet und bilden mit ihren Ergebnissen eine zentrale Grundlage für die Qualitätsentwicklung. Aufgezeigt werden nicht nur Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppen, insbesondere eine Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund auf zuletzt mehr als vier Fünftel der Teilnehmenden, sondern auch wichtige inhaltliche Erkenntnisse, beispielsweise zu den Themenbereichen Erholung, Langeweile oder Smartphone-Entzug. Die in die Fragebögen integrierbaren spezifischen Fragestellungen erweisen sich für die Hamburger Sommerschule als hilfreich, weil dadurch Besonderheiten wie der im Programm regelmäßig vorgesehene Zirkus

mit evaluiert werden können. Auch die freien Anmerkungen und Zeichnungen der Kinder bieten für die Verantwortlichen vor Ort wichtige Feedbackmöglichkeiten, die jeweils für die Konzeptionsentwicklung des Folgejahres aufgenommen werden.

Damit ist zugleich die Brücke zu einer stärker qualitativ orientierten Methodik eröffnet, die dem darauffolgenden Beitrag zugrunde liegt: Unter dem Titel *Prekäre Partizipation im Kinder- und Jugendreisen* bieten Michael Ernst-Heidenreich und Judith Dubiski eine rekonstruktive Analyse von Freitextantworten der Freizeitevaluation. In methodischer Hinsicht stellt der Beitrag die Frage, welchen Stellenwert frei formulierte Antworten im Rahmen (größerer) quantitativer Befragungen haben und welchen Erkenntnisgewinn sie bieten. Exemplarisch gezeigt wird das Potenzial solcher Antworten anhand von Zitaten der Teilnehmenden, die sich am Ende der Fragebögen aus der Panelstudie zu gelungenen und gescheiterten Partizipationserfahrungen äußern. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den – zahlenmäßig seltenen, als ‚Ausreißer‘ aber besonders aussagekräftigen – Schilderungen von gescheiterter oder versagter Partizipation. In ihnen zeigen sich über viele sehr unterschiedliche Freizeiten hinweg wiederkehrende Muster, die Erkenntnisse dazu bieten, worum es aus Sicht von Jugendlichen bei ‚Partizipation‘ eigentlich geht.

Hieran schließen sich zwei Studien an, die auf einer anderen Datengrundlage als der Freizeitevaluation basieren, aber wichtige Aspekte des Jugendreisens aufnehmen: *Manuela Hees und Wolfgang Ilg* stellen im Beitrag *Kinder- und Jugendunterkünfte in Deutschland* empirische Daten zu Freizeitstätten vor, die in einer gemeinsamen Studie des BundesForum Kinder- und Jugendreisen und der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg erhoben wurden. Mit 682 Antworten konnten die Rückmeldungen von ungefähr einem Fünftel aller Unterkünfte in Deutschland eingeholt werden. Neben den Angaben zu Zimmergrößen, -ausstattung und -anzahl sind insbesondere die Daten zur wirtschaftlichen Situation relevant. Fast die Hälfte der Verantwortlichen äußern unsichere oder negative Aussichten für die Zukunft. Die wirtschaftlichen Herausforderungen treffen insbesondere die kleineren Häuser.

Von einem gemeinschaftlichen Forschungsprojekt zu *Formen und Praktiken des Kinder- und Jugendreisens* berichten im nächsten Beitrag *Michael Ernst-Heidenreich, Simon Breuer, Ursula Engelfried-Rave und Shari Kohlmeyer*: Das aktuell noch nicht abgeschlossene Projekt zeigt exemplarisch auf, wie Wissenschaft und Praxis in einem partizipativen Forschungsprozess voneinander profitieren können. Gemeinsam unternehmen die Beteiligten den Versuch einer Exploration und ‚Vermessung‘ des Felds des jugendverbandlichen Kinder- und Jugendreisens. Dabei fokussieren sie die drei Dimensionen Werte, Organisation und Ehrenamt. Auf Grundlage von Fallstudien zu verschiedenen Jugendverbänden beleuchten die Autor*innen in diesem Beitrag – der die erste Veröffentlichung

der Projektergebnisse darstellt – den Stellenwert von Kinder- und Jugendreisen für Jugendverbände anhand dieser drei Dimensionen.

Der abschließende Teil III ordnet die zuvor präsentierten empirischen Untersuchungen in das Forschungsfeld insgesamt ein und stellt Interpretationsansätze zu den Daten vor: Unter dem Stichwort *Unbewandert?* formuliert *Oliver Dimbath* Überlegungen zur selektiven wissenschaftlichen Reflexion des organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisens. Anhand bislang vorliegender Studien aus unterschiedlichen Kontexten denkt er darüber nach, wie über die ‚Güte‘ einer Reise wissenschaftlich reflektiert wird und was sich daraus für die Bewertung und Messbarkeit ‚guter Reisen‘ ableiten lässt. Dabei konstatiert er einen bislang dominanten ‚Praktizismus‘, also einen stark an den Fragestellungen und Interessen der Praxis ausgerichteten Forschungszugang mit einem Fokus auf bestimmte Detailfragen. Eine geschichts-, politik- oder sozialwissenschaftliche Rahmung und Reflexion findet demnach bislang (zu) wenig statt, hätte aber das Potenzial, den gesellschaftlichen Stellenwert und die gesellschaftlichen Funktionen des Kinder- und Jugendreisens vollständiger erfassen und beschreiben zu können – und damit einen Beitrag auch zur Professionalisierung des Felds zu leisten.

Daran schließt *Andreas Thimmel* mit seinem Beitrag *Kinder- und Jugendreiseforschung heute* an. Er zeichnet nach, wie sich in den vergangenen Jahren im Dreieck zwischen Wissenschaft, Praxis und (Förder-)Politik ein gemeinsamer Diskurs entwickeln konnte, der die Forschung zum Kinder- und Jugendreisen den oftmals prekären Rahmenbedingungen zum Trotz voranbringt. Ausschlaggebend dafür sind Personen und Institutionen, die sich dem Feld aus einer inter- und transdisziplinären Perspektive, mit hoher Motivation und „inhärente[r] Wertschätzung gegenüber Praxis“ widmen. Desiderate sowohl für die Forschung als auch für den sozialpädagogischen Fachdiskurs leiten sich aus Sicht des Autors nicht zuletzt aus aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen ab und regen die weitere Diskussion an.

Der abschließende Beitrag schlägt die Brücke in die Praxis. *Zwischen Erleben und Erkenntnis* betiteln *Shari Kohlmeyer, Lars Reisner und Gabriele Jahn* ihre Wahrnehmungen der Daten, die aus der Perspektive des Deutschen Bundesjugendrings (als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Landesjugendringe in Deutschland) und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (als einem der größten Jugendverbände) verfasst wurden. Sie zeigen auf, wie eine kontinuierliche Evaluation als Qualitätsbeitrag für jugendverbandliche Freizeiten genutzt werden kann. Dabei entfaltet die Evaluation ihre Wirkung einerseits nach innen, indem sie eine Grundlage für die Qualitätsentwicklung bietet, und andererseits nach außen, weil sie aufzeigt, welches pädagogische und gesellschaftliche Potenzial in Freizeiten liegt, beispielsweise als Andockstelle für Ehrenamtliche. Die Autor*innen verbinden dies mit dem Hinweis auf strukturelle und finanzielle Herausforderungen, die auch seitens der Politik bearbeitet werden

müssen, damit Freizeiten weiterhin einen Beitrag zum gelingenden Aufwachsen leisten können und jugendpolitisch nicht aus dem Blick geraten.

Alle Beiträge des vorliegenden Bands lassen sich unabhängig voneinander lesen. Sie weisen aber Querbezüge auf, die jeweils durch entsprechende Verweise gekennzeichnet sind. Hinsichtlich der Terminologie (Freizeiten, Jugendreisen usw.) und Darstellungsweise konnten die Autor*innen eigene Entscheidungen treffen.

Dieser Band entstand als Gemeinschaftswerk und profitierte von zwei ausführlichen Resonanzrunden: Im September 2024 und im Oktober 2025 fanden jeweils mehrtägige Schreibwerkstätten statt, in denen der Buchaufriß, Textentwürfe und empirische Daten kollegial diskutiert wurden. Die aus Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen zusammengesetzten Werkstätten sorgten für einen Reichtum an unterschiedlichen Perspektiven, der in die Texte einfließt. Die Beiträge werden von den jeweils genannten Autor*innen verantwortet, verdanken sich aber an vielen Stellen den Anregungen, Hinweise und Rückfragen folgender Personen, die bei den Schreibwerkstätten oder im Überarbeitungsprozess inhaltlich beteiligt waren: Judith Dubiski, Michael Ernst-Heidenreich, Nina Festing, Manuela Hees, Wolfgang Ilg, Gabriele Jahn, Shari Kohlmeyer, Günter Kistner, Peter Menne, Dennis Peinze, Lars Reisner, Anne Riediger, Heike Roth, Thorsten Schlüter, Steffen Weusten. Die redaktionelle Bearbeitung erhielt die bewährte Unterstützung der Forschungsgruppe Jugendarbeit an der EH Ludwigsburg, hier danken wir den studentischen Mitarbeitenden Carolin Helmschmidt, Viktoria Philipp und Steffen Zimmerer. Ein besonderer Dank im Kontext dieser Forschungsgruppe gilt Benedikt von Uslar-Gleichen für die Erstellung der Grafiken und Carolin Gähler für die präzise Lektorierung des Texts.

Seitens des Verlags danken wir Julia Zubcic für die gute Zusammenarbeit sowie den Reihen-Herausgeber*innen für die Aufnahme in die Buchreihe „Fahren. Reisen. Begegnen. Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Kinder und Jugendliche unterwegs – Camp and Mobility Studies“. Dem BundesForum Kinder- und Jugendreisen gilt der Dank für die Finanzierung der beiden Schreibwerkstätten mit Mitteln aus dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ). Der „Kreuznacher Beirat zur Freizeitenevaluation“ begleitet seit knapp zwanzig Jahren die Entwicklung der Freizeitenevaluation und hat auch das vorliegende Buchprojekt mit auf den Weg gebracht. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Beirats wären viele der Entwicklungen in den letzten Jahren nicht möglich gewesen. Der Vorsitzende des Kreuznacher Beirats, Prof. Dr. Andreas Thimmel, tritt mit Erscheinen dieses Buchs in den Ruhestand – er war und ist über 20 Jahre hinweg ein Motor der Weiterentwicklung dieses praxisbezogenen Forschungsfelds. Der Kreuznacher Beirat wird zusammen mit der Panelstudie als Teil der Initiative „Forschung und Praxis im Dialog“ durch das BMBFSFJ im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert, dem ebenfalls unser Dank gilt. Die Geschäftsführung des

Beirats liegt beim Fachverein transfer e. V., der zugleich die Begleitung der Träger in der Panelstudie übernimmt. Aktuelle Informationen zum Forschungsverbund Freizeitevaluation und ergänzende Hinweise zum vorliegenden Buch stellen wir unter <https://freizeitevaluation.de/gute-reise> bereit. Dort steht das digitale Buch auch kostenfrei zum Download bereit. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Publikationsbeihilfe, durch die das Buch Open Access veröffentlicht werden konnte.

Die hier versammelte Expertise von Personen und Institutionen verstehen wir als einen eindrücklichen Beleg für das gelingende Miteinander von Wissenschaft und Praxis – und als Aufbruchssignal für die weitere Forschung zu einem wichtigen Arbeitsfeld. Dafür wünschen wir allen Forschenden und in der Praxis Tätigen: „Gute Reise“!

TEIL I:
Quantitative Grundlagen zu Kinder-
und Jugendfreizeiten

Grunddaten zu Freizeiten

Eine Re-Analyse der amtlichen Statistik

Wolfgang Ilg

Inhalt

1	Die amtliche Statistik der Kinder- und Jugendhilfe: Vom Datensatz zum Datenschatz	15
1.1	Grundinformationen zur amtlichen Statistik	15
1.2	Chancen und Begrenzungen der amtlichen Statistik	16
1.3	Amtliche Daten zu Freizeiten	17
2	Ergebnisse aus der amtlichen Statistik 2023	18
2.1	Fokussierte Datengrundlage: Freizeiten mit mindestens drei Übernachtungen	18
2.2	Dauer: Anzahl der Übernachtungen	20
2.3	Anzahl der Teilnehmenden pro Freizeit	21
2.4	Alter der Teilnehmenden	22
2.5	Geschlecht der Teilnehmenden	22
2.6	Mitarbeitende	23
2.7	Betreuungsschlüssel	29
2.8	Themenschwerpunkte	30
2.9	Internationale Projekte	31
2.10	Schulkooperationen	32
3	Kritische Hinweise und Weiterentwicklungsbedarfe für die amtliche Statistik	33
3.1	Einschränkungen der Aussagekraft – und der dennoch große Nutzen der amtlichen Statistik	33
3.2	Empfehlungen für die Überarbeitung der amtlichen Statistik	34
4	Zusammenfassung: Ein statistisches Gesamtbild zu Freizeiten in Deutschland	35
	Literatur	36
	Hinweise	37
5	Anhang	37
5.1	Übersicht über den Erhebungsbogen	37
5.2	Übersicht der Variablen	40
5.3	Bezeichnung der Themenschwerpunkte	42

1 Die amtliche Statistik der Kinder- und Jugendhilfe: Vom Datensatz zum Datenschutz

Wie viele Freizeiten werden in Deutschland pro Jahr durchgeführt? Welche jungen Menschen werden davon erreicht? Und wie setzen sich die Mitarbeitenden-Teams zusammen? Auf solche grundlegenden Fragen gab es bislang keine belastbaren Antworten. Dabei existieren die entsprechenden Datengrundlagen durchaus, sie wurden allerdings bislang nicht spezifisch auf das Feld der Freizeiten hin ausgewertet.

Der vorliegende Beitrag bietet erstmals eine Re-Analyse der amtlichen Statistik mit dem Fokus auf dem Feld der Freizeiten. Hier werden grundlegende Daten sichtbar – und zugleich auch Begrenzungen sowie Entwicklungsbedarfe dieser statistischen Erhebung.

1.1 Grundinformationen zur amtlichen Statistik

Im Achten Sozialgesetzbuch widmet sich ein eigenes Kapitel (§§ 98 bis 103 SGB VIII) der Erhebung und Veröffentlichung von Statistiken zur Kinder- und Jugendhilfe. Dazu gehört auch eine Statistik zu den „Angeboten der Jugendarbeit“. Die Charakteristika dieser Daten werden im Qualitätsbericht benannt: Demnach gehören zur Erhebungsgesamtheit alle Angebote der Jugendarbeit, die im Erhebungsjahr durchgeführt wurden, „sofern sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. **Status des Trägers:** Das Angebot wurde von einem öffentlichen Träger (z. B. Jugendamt, Gemeinde) oder einem anerkannten freien Träger der Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII (z. B. Kirche, Wohlfahrtsverband, Jugendinitiative) durchgeführt.
2. **Finanzierung des Angebots/Trägers:** Das Angebot wurde mit öffentlichen Mitteln entweder pauschal oder angebotsbezogen gefördert oder der Angebotsträger hat eine öffentliche Förderung erhalten.
3. **Inhalt des Angebots:** Das Angebot dient vorrangig der Förderung der jugendlichen Entwicklung (§ 11 SGB VIII) oder stellt eine geförderte Mitarbeiterfortbildung bei anerkannten Trägern der Jugendarbeit dar (§ 74 Absatz 6 SGB VIII). Nicht dazu gehören Angebote der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) sowie Angebote, die ausschließlich der Ausübung sportlicher, kultureller oder religiöser Aktivitäten oder der Einübung rein technischer Fertigkeiten (z. B. im Rahmen des Rettungsdienstes) dienen.

Eine Berechnung des Abdeckungsgrades ist aufgrund fehlender Informationen zum Umfang der Grundgesamtheit nicht möglich“ (Statistisches Bundesamt 2024a, S. 4; Hervorhebungen im Original).

Die Erhebungsmerkmale für Angebote der Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII sind in § 99 Abs. 8 SGB VIII genau festgelegt, hierzu gehören Angaben zum Träger, zur jeweiligen Maßnahme (Dauer, Durchführungsort usw.), zu den Mitarbeitenden und Teilnehmenden sowie (bei der internationalen Jugendarbeit) zu Partnerländern.

Gezählt werden dabei Teilnahmen. Wenn eine Person also an zwei Freizeiten teilnimmt, geht sie mit zwei Teilnahmen in die Daten ein. Bei den Mitarbeitenden werden ebenfalls nicht ‚Köpfe‘, sondern Engagements gezählt, weil es auch hier denkbar ist, dass eine Person bei zwei Freizeiten mitarbeitet.

Die Statistik wird seit 2015 alle zwei Jahre mit einem einheitlichen digitalen Fragebogen durchgeführt (Statistisches Bundesamt 2024b; zum Hintergrund vgl. Pflugmann-Hohlstein 2015). Demnach sind alle Angebote, die in einem ungeraden Kalenderjahr stattfinden, bis Februar des darauffolgenden Jahrs an die Statistischen Landesämter zu melden. Diese geben die Daten an das Statistische Bundesamt weiter. Für wissenschaftliche Analysen werden die bundesweit zusammengestellten Daten durch das Forschungsdatenzentrum im Thüringer Landesamt für Statistik in Form kontrollierter Datenfernverarbeitung bereitgestellt (Überblick: <https://www.forschungsdatenzentrum.de/de/kinder-und-jugendhilfe/kjh>). Die Ergebnisse der amtlichen Statistik werden vor allem durch die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ^{Stat}) genutzt und in Publikationen der Reihe KomDat (<https://akjstat.tu-dortmund.de/komdat>) sowie im periodisch erscheinenden Jugendhilfereport ausgewertet (Autor*innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2024, S. 145–164, insb. S. 150 f.). Darüber hinausgehende Re-Analysen der amtlichen Statistik zu den öffentlich geförderten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit wurden offensichtlich noch kaum durchgeführt, jedenfalls finden sich bislang keine entsprechenden Veröffentlichungen.¹

1.2 Chancen und Begrenzungen der amtlichen Statistik

Grundsätzlich besteht eine gesetzliche Auskunftspflicht der Träger. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass die Statistik unvollständig ist. Im Qualitätsbericht zur Statistik werden die Probleme dieser Statistik benannt, insbesondere eine „teils gering ausgeprägte Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft, z. B. bei Ehrenamtlichen, die die Berichtspflicht für die amtliche Statistik zusätzlich zu ihrem freiwilligen Engagement als unangemessene Belastung erleben können [...]“. Insbesondere für den Sektor der anerkannten Träger der freien Jugendhilfe

1 Dieser Sachverhalt wurde von Thomas May (Forschungsdatenzentrum), Thomas Mühlmann (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik) sowie Jens Pothmann (Deutsches Jugendinstitut) bestätigt. Die drei genannten Personen haben sich bislang wohl am intensivsten mit den vorliegenden Daten der Angebotsstatistik befasst und gaben wertvolle Unterstützung für den vorliegenden Beitrag.

ist [...] von einer Unterabdeckung und eingeschränkten Ergebnisqualität in Bezug auf Niveau und Struktur auszugehen“ (Statistisches Bundesamt 2024a, S. 7).

Ein weiteres Problem stellen die eingangs genannten drei Voraussetzungen dar, die vorliegen müssen, damit eine statistische Erfassung vorliegt. Gemäß Kriterium 1 wäre beispielsweise eine Sommerfreizeit, für die keine öffentlichen Mittel in Anspruch genommen werden, weder meldepflichtig noch meldeberechtigt. Über das 3. Kriterium (Inhalt) scheiden beispielsweise Freizeiten mit Konfirmand*innen oder ein verlängertes Wochenende der Jugendfeuerwehr, bei dem Rettungstechniken eingeübt werden, aus der Erhebung aus – obwohl diese unter die Definition einer „Freizeit“ fallen, wie sie im vorliegenden Band verwendet wird (vgl. S. 46). Wie groß das ‚Dunkelfeld‘ der nicht statistisch erhobenen Freizeiten ist, kann nicht seriös eingeschätzt werden. Einzelne Studien, in denen eine regionale Vollerhebung unabhängig von den oben genannten Kriterien durchgeführt wurde, zeigen jedoch, dass es eine erhebliche Zahl von Angeboten gibt, die einem dieser Kriterien nicht entsprechen und daher nicht Teil der amtlichen Statistik sind. So macht die Statistikerhebung der evangelischen Jugendarbeit in Baden-Württemberg „Jugend zählt 2“ deutlich, dass 56 % der Einzelangebote und 85 % der regelmäßigen Gruppenangebote ohne öffentliche Förderung stattfinden und daher nicht zum Berichtskreis der amtlichen Statistik gehören. Freizeiten mit und ohne Übernachtungen weisen dieses Problem in geringerem Maße aus als andere Veranstaltungen, hier werden immerhin mehr als zwei Drittel der Maßnahmen öffentlich gefördert und sind daher ‚statistikberechtigt‘ (Ilg 2024, S. 108–111; vgl. Ilg/Hintzenstern/Sigle 2024 sowie Heck-Nick 2017).

1.3 Amtliche Daten zu Freizeiten

Die amtliche Statistik erfasst in ihrem Erhebungsbogen nach allgemeinen Angaben zum Träger (Abschnitt A) die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in drei Abschnitten. Unterschieden wird zwischen „offenen Angeboten“ (Abschnitt B), „gruppenbezogenen Angeboten“ (Abschnitt C) sowie „Veranstaltungen und Projekten“ (Abschnitt D). Im letztgenannten Bereich werden die Stichworte *Freizeiten*, *Stadtranderholungen*, *Ferienspiele* sowie *Wochenendfahrten* gleich als erste Beispiele genannt, sodass die Zuordnung entsprechender Maßnahmen hier eindeutig ist. Zur Abgrenzung gehören u. a. folgende Definitionen: „Der Durchführungszeitraum muss nicht auf ein Kalenderjahr beschränkt, aber im Berichtszeitraum beendet sein [...]. Aktivitäten ohne eine gesonderte Förderung, also einer angebotsbezogenen Förderung, im Rahmen der jeweils auf Dauer angelegten ‚offenen Angebote‘ oder ‚gruppenbezogenen Angebote‘ (z. B. Zeitungs- oder Filmprojekt) werden nicht gesondert erhoben. Darüber hinaus werden Klassenfahrten sowie der Schüleraustausch im Rahmen der internationalen Jugendarbeit nicht erfasst“ (Statistisches Bundesamt 2024b, S. 4). Die relevanten Ausschnitte aus dem Erhebungsbogen sind im Anhang ab S. 37 abgedruckt.

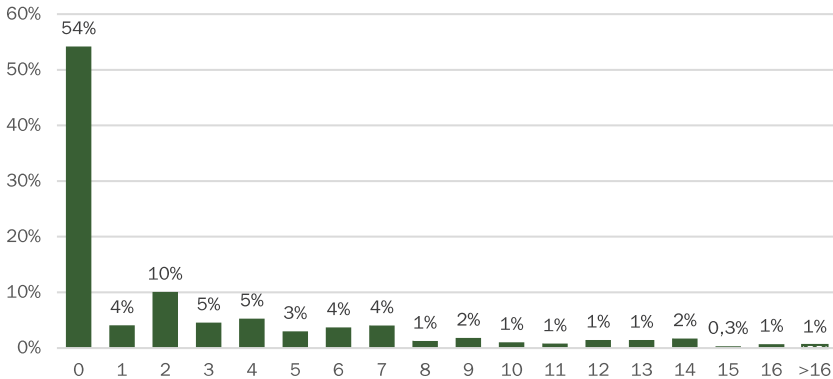
2 Ergebnisse aus der amtlichen Statistik 2023

Im Folgenden werden die Ergebnisse zum Bereich Freizeiten für das Erhebungsjahr 2023 analysiert, also für alle gemeldeten Maßnahmen, die spätestens am 31.12.2023 endeten und bei denen im Abschnitt D des Erhebungsbogens unter „Angebotstyp“ die Antwort „1 = Freizeiten“ angegeben war.

2.1 Fokussierte Datengrundlage: Freizeiten mit mindestens drei Übernachtungen

Zur Kategorie der „Freizeiten“ nach der Definition der amtlichen Statistik gehören sowohl Maßnahmen mit als auch solche ohne Übernachtung. Wie Abbildung 1 zeigt, finden gut die Hälfte der Maßnahmen ohne Übernachtung statt. Der häufigste Typ unter den Maßnahmen mit Übernachtung sind solche mit zwei Übernachtungen, diese machen ein Zehntel aller angegebenen Maßnahmen aus.

Abbildung 1: Anzahl der Übernachtungen (alle Maßnahmen, die als Freizeiten gemeldet wurden)



Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variable EF409. N=31.981 Freizeiten. Bei 28 Datenzeilen (=0,1%) fehlte die Angabe „Anzahl der Übernachtungen“, diese sind hier nicht enthalten. Die schraffierte Säule fasst mehrere Kategorien zusammen.

Für die vorliegende Auswertung erscheint dieser Gesamtdatensatz der als „Freizeiten“ benannten Angebote als zu heterogen. Hier soll vielmehr ein fokussiertes Bild von Freizeiten entstehen, die mindestens drei Übernachtungen aufweisen. Dadurch scheiden sowohl Maßnahmen ohne Übernachtungen als auch Maßnahmen mit ein oder zwei Übernachtungen (typischerweise Wochenendfreizeiten) aus, da letztere einen eigenen Charakter haben. Die vorliegende Datenauswertung bezieht sich (auch analog zur Panelstudie, vgl. den Beitrag von Ilg/Dubiski ab S. 43) auf längere Freizeitmaßnahmen, also solche, die mindestens 3 Übernachtungen umfassen.

Um offensichtliche Falschmeldungen auszuschließen, wurden 14 Maßnahmen aus der Analyse ausgeschlossen, die mit mehr als 42 Übernachtungen angegeben waren. Die Obergrenze von 42 Übernachtungen entspricht einer Dauer von sechs Wochen, also den gesamten Sommerferien. Längere Freizeiten sind kaum denkbar. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese 0,04 % aller Meldungen fehlerhafte Eintragungen sind.

In die weitere Auswertung gehen demnach die Daten aus 10.114 längeren Freizeiten aus dem Jahr 2023 ein, die eine Dauer zwischen 3 und 42 Übernachtungen haben. Tabelle 1 stellt die Grunddaten der hier ausgewerteten Daten aus 2023 im Vergleich zu den vorigen Erhebungswellen aus 2021 und 2019 dar.

Tabelle 1: Grunddaten zu längeren Freizeiten in der amtlichen Statistik von 2019, 2021 und 2023

	2023	2021	2019
Anzahl der Freizeiten	10.114	5.834	13.676
Anzahl der Teilnehmenden	375.958	195.831	505.137
Gesamtzahl der Mitarbeitenden	97.601	52.907	117.669
Anzahl der Ehrenamtlichen	87.346	46.565	106.080
Anzahl der beruflich Mitarbeitenden	7.367	4.628	8.767
Anzahl der sonstigen Mitarbeitenden	2.888	1.714	2.822
Dauer (Anzahl der Übernachtungen)	7,4	7,3	7,3
Betreuungsschlüssel (errechnet)	5,7	5,6	6,3

Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, 2021 und 2019, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, DOI: 10.21242/22531.2021.00.00.1.1.0, DOI: 10.21242/22531.2019.00.00.1.1.0. Variablen EF412 bis EF416 (Teilnehmende), EF433 bis EF448 (Mitarbeitende), EF 409 (Übernachtungen). Die Zeilen geben jeweils die Gesamtsummen an, die letzten beiden Zeilen geben Mittelwerte an. Die Analyse bezieht sich auf die Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. Hinweise zu Untererfassungen und Grenzen der Erhebungen finden sich bei den folgenden Abbildungen zu den jeweiligen Themen.

Wie in der Tabelle deutlich wird, sind die Zahlen aus 2021 stark von den Effekten der Corona-Pandemie gekennzeichnet, die Gruppenmaßnahmen mit Übernachtungen (und deren langen Planungsvorlauf) massiv erschwerte. Im Vergleich zwischen dem letzten ‚Vor-Pandemie-Jahr‘ 2019 und den aktuellen Daten aus 2023 wird ein deutlicher Rückgang in allen Bereichen sichtbar: So sanken sowohl die Anzahl der längeren Freizeiten als auch die Anzahl der Teilnehmenden zwischen 2019 und 2023 um jeweils 26 %. Auch bei den Mitarbeitenden ist ein Rückgang zu konstatieren: Im Jahr 2023 lag die Gesamtzahl der Mitarbeitenden 17 % niedriger als im Jahr 2019. Dementsprechend wurde im Jahr 2023 ein intensiverer Betreuungsschlüssel erreicht als im Jahr 2019. Die durchschnittliche Dauer blieb dagegen mit gut 7 Nächten nahezu konstant. Die Hintergründe dieser Entwicklungen wären eine eigene Analyse wert (Nachlassende Attraktivität von Freizeiten? Nachwirkungen der ‚Corona-Delle‘? Erhebungsmethodische Effekte hinsichtlich der Bereitschaft zur Statistikbeteiligung?), sollen aber hier nicht weiter verfolgt werden. Die weitere Analyse konzentriert sich ganz auf die Daten des Erhebungsjahrs 2023.

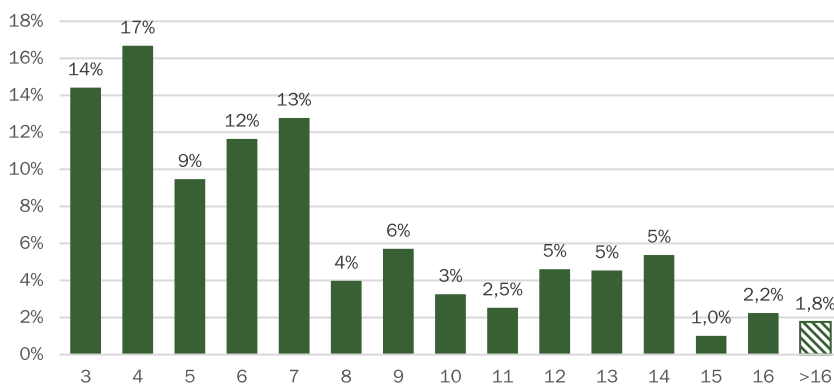
In der folgenden Darstellung werden Grundinformationen zu den verfügbaren Daten der längeren Freizeiten im Jahr 2023 zusammengestellt. Dabei werden folgende statische Kennwerte verwendet

- Item oder Variable: So werden die einzelnen Teilfragen eines Fragebogens bezeichnet.
- (Arithmetischer) Mittelwert (M): der Durchschnitt verschiedener Messwerte.
- Median (Md): Der Wert in einer nach Größe sortierten Datenreihe, für den gilt, dass eine Hälfte der Werte darunter, die andere Hälfte darüber liegen. Insbesondere bei Verteilungen mit Ausreißern ist der Median neben dem arithmetischen Mittelwert (M) ein hilfreiches Maß zur Angabe der zentralen Tendenz
- Standardabweichung (SD): Ist ein Maß für die Streuung einer Verteilung. Je größer die Standardabweichung ist, desto unterschiedlicher sind die enthaltenen Werte.

2.2 Dauer: Anzahl der Übernachtungen

Abbildung 2 stellt die Anzahl der Übernachtungen dar. Insgesamt 31 % der Freizeiten umfassen 3 oder 4 Übernachtungen. Eine Dauer von mindestens 6 Übernachtungen (also eine Woche und mehr) erreichen 59 % aller gemeldeten Freizeiten.

Abbildung 2: Anzahl der Übernachtungen (nur längere Freizeiten)



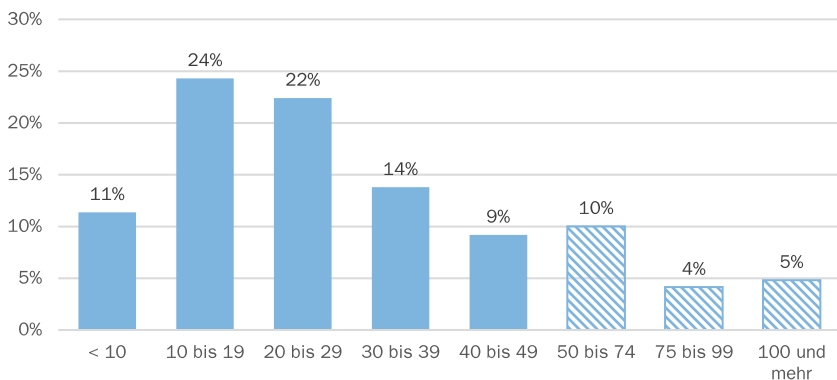
Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variable EF409. N=10.114 Freizeiten; M=7,4; Md=6; SD=4,11. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. Die schraffierte Säule fasst mehrere Kategorien zusammen.

Zusätzlich wird nach der Anzahl der Veranstaltungstage gefragt. Hierzu einige methodische Erläuterungen: Unter der Überschrift „Dauer und Häufigkeit“ ist einerseits die Anzahl der Veranstaltungstage (EF408), andererseits die Anzahl der Übernachtungen (EF409) einzutragen. In den Erläuterungen ist angegeben, dass Hin- und Rückreisetage als volle Tage zählen. Zudem heißt es dort: „Im Falle geteilter oder unterbrochener Veranstaltungen oder Projekte sind die Tage des jeweiligen Angebots zu zählen, nicht die des Kalenderzeitraums“ – dies dürfte bei Freizeiten allerdings kaum vorkommen. Bei korrekter Eintragung muss bei einer einwöchigen Freizeit die Anzahl der Veranstaltungstage also bei 7 und die Anzahl der Übernachtungen bei 6 liegen. Für 88 % der Fälle liegt die Zahl der Veranstaltungstage tatsächlich eins höher als die Zahl der Übernachtungen. In 6 % der Fälle sind beide Zahlen identisch, in weiteren 6 % ist die Zahl der Veranstaltungstage um 2 oder mehr Tage höher als die Zahl der Übernachtungen. Bei diesen abweichenden Angaben kann es sich zum Teil um Spezialkonzeptionen handeln, beispielsweise ein zweiwöchiges Treffen in den Ferien, bei dem man die erste Woche nur tagsüber gemeinsam verbringt, in der zweiten Woche dann miteinander verreist. Zum Teil dürfte es sich möglicherweise auch um Fehleintragungen handeln. Insbesondere bei den Fällen, in denen die Zahl der Veranstaltungstage und die Zahl der Übernachtungen identisch sind, werden einige Ausfüllende wahrscheinlich den Anreise- und den Abreisetag zusammen als einen Veranstaltungstag eingetragen haben, wie das beispielsweise auch für die Kalkulation der Verpflegungstage üblich ist.

2.3 Anzahl der Teilnehmenden pro Freizeit

Bei den 10.114 gemeldeten Freizeiten nehmen insgesamt 375.958 junge Menschen teil (vgl. Abbildung 3). Die durchschnittliche Anzahl von Teilnehmenden bei einer Freizeit beträgt $M=37,2$ Teilnehmende. Allerdings sind die Unterschiede enorm, was auch die Standardabweichung ($SD=53,33$) verdeutlicht. Insgesamt 5 % der Freizeiten haben mindestens 100 Kinder bzw. Jugendliche dabei, bei 0,6 % sind es sogar mehr als 300. Aufgrund dieser starken Ausreißer liegt der arithmetische Mittelwert deutlich höher als der Median, der hier $Md=25$ beträgt.

Abbildung 3: Anzahl der Teilnehmenden pro Freizeit

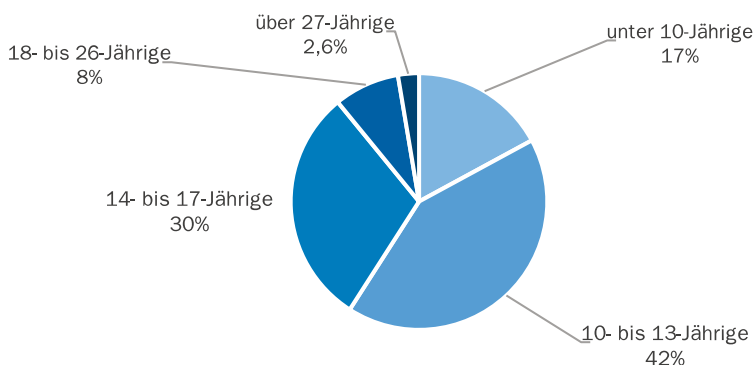


Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF412 bis EF416. $N=10.114$ Freizeiten. $M=37,2$; $Md=25$; $SD=53,33$; Summe=375.958 Teilnahmen. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. Die schraffierten Säulen fassen mehrere Kategorien zusammen.

2.4 Alter der Teilnehmenden

Die Anteile der im Erhebungsbogen erfragten Altersgruppen sind in Abbildung 4 dargestellt. Demnach handelt es sich bei 59 % der Freizeit-Teilnehmenden um Kinder unter 14 Jahren – wobei unter 10-Jährige mit 17 % deutlich seltener vertreten sind als 10- bis 13-Jährige (42 %). Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren machen 30 % der Teilnehmenden aus, Junge Erwachsene lediglich 8 %. Mit 2,6 % wird auch ein kleiner Teil von Personen ab 27 Jahren angegeben. Dies ist unproblematisch, denn „Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen“, wie § 11 Abs. 4 SGB VIII festlegt.

Abbildung 4: Altersverteilung der Teilnehmenden

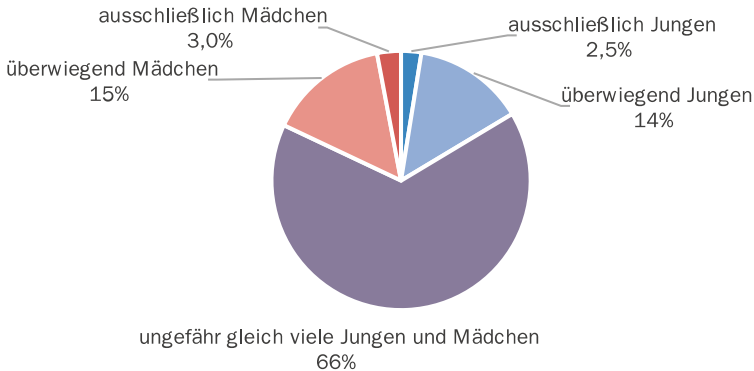


Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF412 bis EF416. N=10.074–10.109 Freizeiten. Die Formulierung im Fragebogen „10 bis unter 14 Jahre“ wurde hier zur Vereinfachung in „10- bis 13-Jährige“ abgeändert, dies gilt entsprechend auch für die anderen Kategorien.

2.5 Geschlecht der Teilnehmenden

Beim Geschlecht soll für jede gemeldete Freizeit angegeben werden, ob ungefähr gleich viele Jungen und Mädchen dabei waren (dies gilt für zwei Drittel aller Freizeiten) oder ob es „ausschließlich“ bzw. „überwiegend“ Jungen bzw. Mädchen waren. Wie Abbildung 5 verdeutlicht, werden jeweils etwa 3 % der Freizeiten geschlechtergetrennt durchgeführt. Bei 15 % bzw. 14 % überwiegen Mädchen bzw. Jungen, wobei unklar bleibt, wie stark die zahlenmäßige Dominanz des jeweiligen Geschlechts ist.

Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden



Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variable EF418. N=10.114 Freizeiten. Eine Definition, ab welchem Verhältnis die Angabe „überwiegend Mädchen“ bzw. „überwiegend Jungen“ verwendet werden soll, existiert im Erhebungsbogen nicht.

2.6 Mitarbeitende

2.6.1 Methodische Vorbemerkungen

Bei der Anzahl der Mitarbeitenden ergeben sich zwei erhebungstechnische Einschränkungen: Zum einen wurden im Jahr 2023 die 16- und 17-jährigen ehrenamtlichen männlichen Mitarbeiter aus technischen Gründen nicht vollständig erhoben.² Zum anderen ist bei der Frage nach den Mitarbeitenden im Fragebogen ein logischer Bruch enthalten, wie ein Blick auf den Erhebungsbogen (S. 39) verdeutlicht. Unter den „pädagogisch tätigen Personen“ sollen zunächst exakte Zahlen für die Ehrenamtlichen, getrennt nach Geschlecht und Altersbereichen, angegeben werden. Danach erfolgt die Frage nach der Mitarbeit von haupt- und nebenberuflich pädagogisch tätigen Personen und die Frage nach der Mitarbeit von sonstigen pädagogisch tätigen Personen. Hier soll allerdings keine Personenzahl benannt werden, sondern es ist lediglich anzugeben, *ob* solche Personen vertreten waren. Bei den haupt- und nebenberuflich pädagogisch tätigen Personen gibt es hierbei vier Unterkategorien, aufgeteilt nach Geschlecht und Alter (unter 45 Jahre bzw. ab 45 Jahre). Bei den sonstigen pädagogisch tätigen Personen gibt es keine Einteilung nach Alter und Geschlecht, hier werden sechs Kategorien nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses erfragt (*Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, Personen im FSJ/FÖJ, Personen im BFD, Personen im Praktikum sowie Sonstige Personen*). Wird eine der Kategorien angekreuzt, ist auf

² „Aufgrund eines Programmierfehlers wurden die ehrenamtlichen männlichen Mitarbeiter im Alter von 16 Jahre bis unter 18 Jahre im Jahr 2023 nicht vollständig erhoben. Infolge der Untererfassung ist die Aussagekraft und Vergleichbarkeit der betreffenden Ergebnisse für das Jahr 2023 eingeschränkt“ (Statistisches Bundesamt 2024a, S. 12).

jeden Fall eine entsprechende Person vertreten – es könnten aber auch mehrere Personen sein. Dadurch lässt sich keine verlässliche Anzahl von beruflichen und sonstigen Mitarbeitenden gewinnen. In der vorliegenden Auswertung wird mit Mindestzahlen gerechnet, die sich aus der Erhebung ergeben – die Gesamtzahl der Mitarbeitenden dürfte dabei, wie in 2.6.5 ausführlich dargestellt wird, um bis zu einem Zehntel unterschätzt werden.

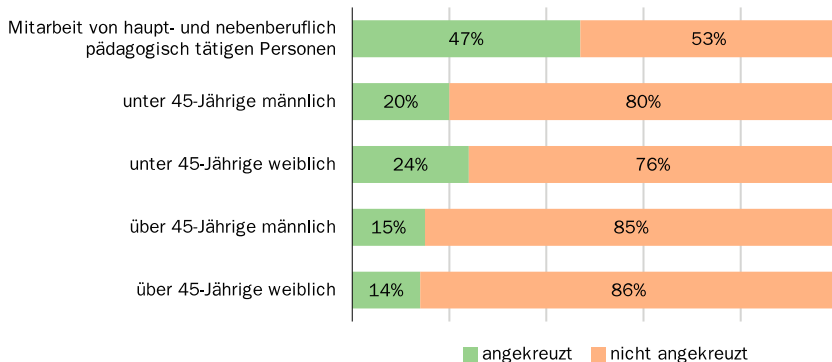
Zur Definition, wer als mitarbeitende Person gilt, stehen im Erhebungsbogen folgende Erläuterungen: „Als tätige Personen werden diejenigen bezeichnet, die bei der Durchführung des Angebots anwesend sind bzw. sich an der Vor- und/oder Nachbereitung des Angebots beteiligen. Bei Projekten und Veranstaltungen sind tätige Personen zu berücksichtigen, die zu einem überwiegenden Teil während der gesamten Laufzeit der Veranstaltung bzw. des Projekts anwesend gewesen sind. Hauswirtschaftliches und technisches Personal sowie Beschäftigte aus der Verwaltung sind nicht zu berücksichtigen“ (Statistisches Bundesamt 2024b, S. 17).

2.6.2 *Beruflich Mitarbeitende*

Bei knapp der Hälfte der Freizeiten sind Personen dabei, die haupt- oder nebenberuflich für den Träger des Angebots arbeiten. Wie Abbildung 6 aufschlüsselt, sind Mitarbeitende unter 45 Jahren dabei etwas häufiger anzutreffen als Mitarbeitende über 45 Jahre. Bei den jüngeren Mitarbeitenden sind Frauen häufiger dabei als Männer. Es lässt sich abschätzen, dass knapp die Hälfte der Freizeiten mit beruflich Mitarbeitenden genau eine solche Person dabei haben, die andere Hälfte zwei oder mehr Personen.

Bei den Freizeiten, die beruflich Mitarbeitende angeben, ist in 60 % der Fälle nur eine der Kategorien benannt, in 30 % sind es zwei Kategorien. 7 % der Freizeiten benennen drei Kategorien, 3 % alle vier Kategorien. Daraus lässt sich zwar die Zahl der beruflich Mitarbeitenden nicht ableiten, denn hinter einer angekreuzten Kategorie wie „unter 45 Jahre weiblich“ könnten sich grundsätzlich auch mehrere Jugendreferentinnen unter 45 Jahren verbergen. In der Mehrzahl der Fälle, die nur eine Kategorie benennen, erscheint es aber als wahrscheinlich, dass nur eine berufliche Kraft bei der Freizeit dabei ist, auch deshalb, weil man beim Einsatz mehrerer beruflicher Mitarbeitender nach Möglichkeit darauf achten würde, dass eine Frau und ein Mann vertreten sind. Andersherum lässt sich aus diesen Angaben schließen, dass bei mindestens 40 % der Freizeiten, die über beruflich Mitarbeitende verfügen, mindestens zwei solcher Personen dabei sind. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich die im Text genannte Einschätzung.

Abbildung 6: Mitarbeit von beruflich pädagogisch tätigen Personen



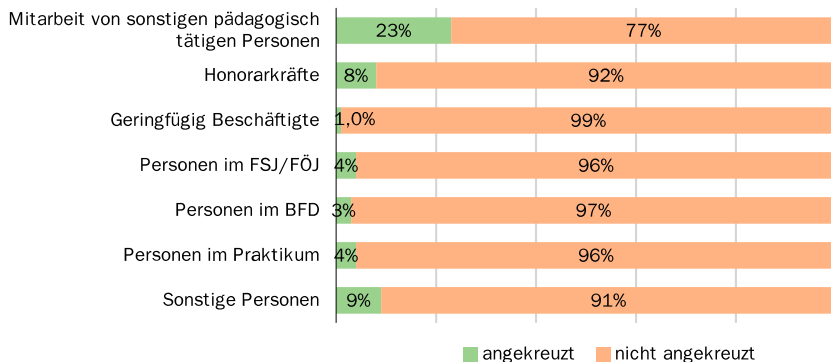
Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF443 bis EF447. N=10.114 Freizeiten. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen.

2.6.3 Sonstige Mitarbeitende

Bei insgesamt 23 % der Freizeiten sind auch sonstige pädagogisch tätige Personen im Einsatz, wie Abbildung 7 zeigt. Bei 8 % der Freizeiten gibt es eine oder mehrere Honorarkräfte. Geringfügig Beschäftigte, Personen im FSJ/FÖJ oder im BFD sowie Praktikant*innen gibt es jeweils bei weniger als einem Zwanzigstel der Freizeiten. Mit 9 % die größte Kategorie bildet die Antwortmöglichkeit „Sonstige Personen“. Hierzu gibt es im Erhebungsbogen keine nähere Definition. Neben den aufgezählten Kategorien dürften faktisch nur wenige Einzelfälle, beispielsweise eine hospitierende Person aus dem Ausland, wirklich in die Restkategorie „Sonstige“ fallen. Insofern erscheint es als wahrscheinlich, dass diese Kategorie auch dann genutzt wurde, wenn die ausfüllende Person nicht sicher war, ob beispielsweise der anwesende Freiwilligendienstleistende FSJler oder BFDler ist.

Bei den Freizeiten, die sonstige Mitarbeitende angeben, ist in 81 % der Fälle nur eine der Kategorien benannt, in 13 % sind es zwei Kategorien. 6 % der Freizeiten benennen drei bis sechs Kategorien. Daraus lässt sich die Zahl der sonstigen Mitarbeitenden nicht ableiten. Es ist hier aber – eher als bei den oben benannten beruflich Mitarbeitenden – gut denkbar, dass eine Kategorie sonstiger Mitarbeitender mehrfach vertreten ist. Beispielsweise erscheint es konzeptionell und finanziell nicht abwegig, dass mehrere Honorarkräfte oder mehrere Praktikant*innen bei einer Freizeit eingesetzt werden. Die Gesamtzahl der sonstigen Mitarbeitenden liegt also sicherlich höher als die Zahl der Nennungen der einzelnen Kategorien.

Abbildung 7: Mitarbeit von sonstigen Personen



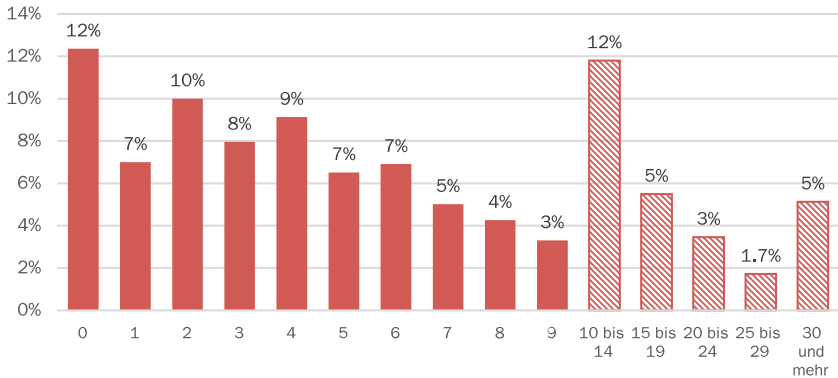
Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF448 bis EF454. N=10.114 Freizeiten. FSJ = Freiwilliges Soziales Jahr, FÖJ = Freiwilliges Ökologisches Jahr; BFD = Bundesfreiwilligendienst. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen.

2.6.4 Ehrenamtliche

Insgesamt 87.346 Engagements von Ehrenamtlichen werden bei den hier ausgewerteten Freizeiten gezählt. Wie Abbildung 8 verdeutlicht, sind 88 % der Freizeiten mit Ehrenamtlichen unterwegs. Durchschnittlich besteht ein Team aus 8 bis 9 Ehrenamtlichen (der Median liegt bei 5 Ehrenamtlichen pro Freizeit). Bei immerhin 29 % der Freizeiten sind mindestens 10 Mitarbeitende im Team involviert, bei jeder zwanzigsten Freizeit sind es sogar 30 und mehr Ehrenamtliche.

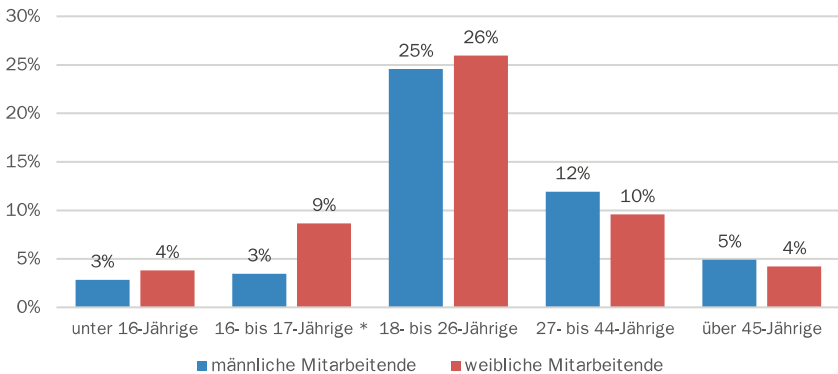
Die Verteilung nach Alter und Geschlecht ist in Abbildung 9 dargestellt. Ähnlich wie bei den beruflich Mitarbeitenden sind bei den jüngeren Jahrgängen die weiblichen Mitarbeitenden etwas stärker vertreten, bei den älteren Jahrgängen die männlichen Mitarbeitenden. Da bei den 16- bis 17-jährigen männlichen Mitarbeitenden mit 3.031 gemeldeten Personen eine technisch bedingte Untererfassung vorliegt (vgl. Kapitel 2.6.1), dürfte die reale Zahl der männlichen Mitarbeitenden hier wahrscheinlich leicht unter der Zahl der entsprechenden weiblichen Mitarbeitenden (7.573) liegen, also bei etwa 7.000 Personen.

Abbildung 8: Anzahl ehrenamtlicher Personen pro Freizeit



Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Summe der Variablen EF433 bis EF442. N=10.101 Freizeiten; M=8,6; Md=5; SD=12,76; Summe=87.346 Engagements. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. Die schraffierten Säulen fassen mehrere Kategorien zusammen. Aufgrund eines Programmierfehlers wurden die ehrenamtlichen männlichen Mitarbeiter im Alter von 16 Jahre bis unter 18 Jahre im Jahr 2023 nicht vollständig erhoben.

Abbildung 9: Ehrenamtlich pädagogisch tätige Personen nach Alter und Geschlecht



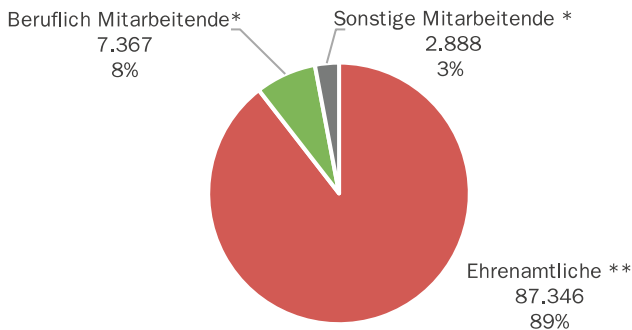
Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF433 bis EF442. N=10.068–10.091 Freizeiten; Summe=87.346 Engagements. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. * Aufgrund eines Programmierfehlers wurden die ehrenamtlichen männlichen Mitarbeiter im Alter von 16 Jahre bis unter 18 Jahre im Jahr 2023 nicht vollständig erhoben. Vgl. die Hinweise im Text.

2.6.5 Gesamtzahl der Mitarbeitenden

Aufgrund der benannten Erhebungseinschränkungen kann die Gesamtzahl der Mitarbeitenden nicht präzise angegeben werden. In Abbildung 10 sind die Gesamtzahlen und die Anteile der drei erfragten Personengruppen angegeben, die mindestens gemeldet wurden. Mit 89 % machen die Ehrenamtlichen den deutlich überwiegenden Anteil aller Mitarbeitenden aus, die beruflich Mitarbeitenden kommen auf 8 %, die sonstigen Mitarbeitenden auf 3 %.

Da in allen drei Kategorien Untererfassungen vorliegen, dürften die realen Zahlen bis zu einem guten Zehntel höher liegen (vgl. die Hinweise im kleingedruckten Abschnitt). Die Summe aller Mitarbeitenden dürfte also zwischen den hier dargestellten 97.601 und ca. 108.000 Personen liegen, der Anteil der Ehrenamtlichen läge nach dieser Korrektur bei etwa 84%, der Anteil der beruflich Mitarbeitenden bei 10 %, der Anteil der sonstigen Mitarbeitenden bei 5 %.

Abbildung 10: Gesamtzahl und Anteile der Mitarbeitenden



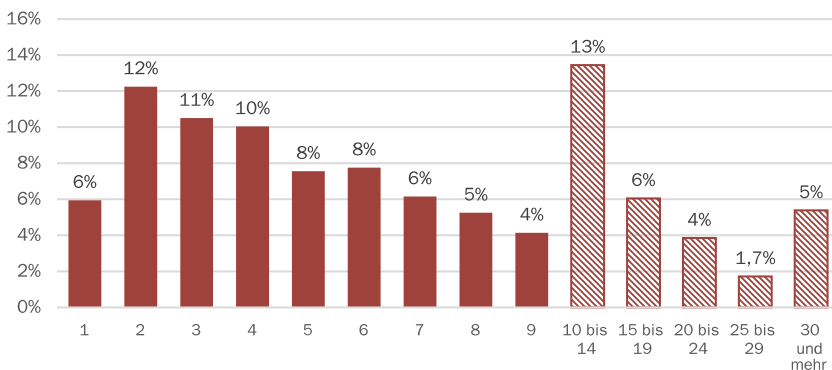
Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Variablen EF433 bis EF448, N=10.114 Freizeiten; Summe=97.601 Personen. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. * Bei den beruflich Mitarbeitenden und den sonstigen Mitarbeitenden liegt eine Untererfassung vor. ** Bei den männlichen Ehrenamtlichen im Alter von 16 bis 17 Jahren liegt eine Untererfassung vor.

Wie in Kapitel 2.6.4 beschrieben wurde, muss die Zahl der Ehrenamtlichen aufgrund einer Untererfassung der männlichen 16- bis 17-Jährigen wohl um ca. 4.000 Personen korrigiert werden, das entspricht knapp 5 % der Gesamtzahl der Ehrenamtlichen. Bei den beruflich Mitarbeitenden und sonstigen Mitarbeitenden wurden keine Anzahlen erfasst. Für die hier vorgelegten Berechnungen wird hilfsweise davon ausgegangen, dass jede erfragte Kategorie (beispielsweise weibliche Mitarbeitende unter 45 Jahre) lediglich durch eine Person vertreten war. In einigen Fällen dürfte es, wie oben erläutert, faktisch sicherlich auch zwei oder mehr Personen aus derselben Kategorie gegeben haben. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die reale Zahl mehr als 50 % über der hier geschätzten Zahl solcher Personen liegt, da insbesondere bei kleinen Freizeiten die Zahl beruflich tätiger Personen (schon allein aus finanziellen Gründen) zumeist auf ein oder zwei Personen begrenzt bleibt. Demnach wäre die Zahl der beruflich Mitarbeitenden um bis zu 3.700 Personen zu erhöhen. Bei den sonstigen pädagogisch tätigen Personen ist es mit Blick auf die gängige Praxis eher denkbar, dass in manchen Fällen auch beispielsweise drei Honorarkräfte bei einer Freizeit mitarbeiten. Realistisch erscheint eine Zahl, die bis zum Doppelten des hier benannten Werts liegt, also zusätzlich etwa 2.900 sonstige Mitarbeitende. Die obere Grenze der geschätzten realen Zahl von Mitarbeitenden läge damit um 10.600 Personen höher als die hier angegebene Gesamtzahl von 97.601 Mitarbeitenden, was etwa 11 % zusätzlich entspricht. Es handelt sich hierbei um Schätzwerte, für die es außer den Einblicken in die gängige Praxis keine verlässlichen Anhaltspunkte gibt.

2.6.6 Anzahl der mitarbeitenden Personen pro Freizeit

Wie viele Mitarbeitende sind bei einer Freizeit dabei? Abbildung 11 stellt die Gesamtzahl der pro Freizeit gemeldeten Mitarbeitenden dar, wobei jede angekreuzte Kategorie bei den beruflich Mitarbeitenden und sonstigen Mitarbeitenden hier als eine Person gewertet wird. Durchschnittlich besteht ein Freizeit-Team aus knapp 10 Personen, der Median liegt bei 6 Mitarbeitenden pro Freizeit.

Abbildung 11: Anzahl mitarbeitender Personen pro Freizeit



Datengrundlage: Amtliche Statistik 2023, DOI: 10.21242/22531.2023.00.00.1.1.0, eigene Berechnungen. Summe der Variablen EF433 bis EF442 (Ehrenamtliche), EF444 bis EF447 (beruflich Mitarbeitende), EF449 bis EF454 (sonstige Mitarbeitende). N=10.114 Freizeiten. M=9,7; Md=6; SD=12,72; Summe=97.601 Engagements. Die Analyse bezieht sich auf die für das Jahr 2023 gemeldeten Freizeiten mit mindestens 3 und höchstens 42 Übernachtungen. Die schraffierten Säulen fassen mehrere Kategorien zusammen.

Aufgrund eines Programmierfehlers wurden die ehrenamtlichen männlichen Mitarbeiter im Alter von 16 Jahre bis unter 18 Jahre im Jahr 2023 nicht vollständig erhoben. Bei den beruflich Mitarbeitenden und den sonstigen Mitarbeitenden liegt eine Untererfassung vor.

2.7 Betreuungsschlüssel

In der Forschung zu Freizeiten wurde der Betreuungsschlüssel als ein zentraler Qualitätsindikator beschrieben (Ilg/Dubiski 2015, S. 97–107, vgl. auch das entsprechende Kapitel zur Auswertung der Daten aus der Panelstudie im vorliegenden Band ab S. 151). Welchen Betreuungsschlüssel haben Freizeiten laut der amtlichen Statistik? Abbildung 12 zeigt, dass zwei Drittel der Freizeiten einen Betreuungsschlüssel zwischen 1:2 und 1:5 realisieren. Da es einige Freizeiten mit sehr großen Zahlenwerten, also einem wenig intensiven Betreuungsschlüssel, gibt (0,2% aller Freizeiten kommen auf einen Betreuungsschlüssel von 1:100 und weniger, was möglicherweise auch auf Fehleintragungen zurückzuführen sein dürfte), liegt der Mittelwert bei 5,7 und der Median bei 4.